



Thomas Jeier

# Das grosse Buch vom Wilden Westen

## Die Pionierzeit Amerikas

Ueberreuter 2011 303 Seiten 24,95 Euro ★★★★★

Rezension von **Jan van Nahl**

Der Wilde Westen. Das ist Karl May, den wohl jeder irgendwann gelesen hat, ob er es zugibt oder nicht. Das ist Jugoslawien, in dessen beeindruckender Landschaft seine Bücher verfilmt wurden. Das ist John Wayne mit stets tadellos sitzendem Hemd. Stolze Indiander, donnernde Bisonherden und rumpelnde Planwagentracks, ein Namenloser mit anklagender Mundharmonika und ein Zigarillo kauender Ponchoträger, sie alle haben ihren Platz im kulturellen Gedächtnis, das sich in den letzten 60 Jahren geformt hat. Der wahre Wilde Westen ist aber spannender, anders gewesen als es in solchen Medien vermittelt wird. Zeugnis davon legt das vorliegende Buch ab.

Auf 300 Seite entfaltet sich in chronologischer Ordnung die Geschichte des Westens, von den spanischen Konquistadoren im 16. und 17. Jahrhundert über die große Zeit der Goldgräber und des Eisenbahnbaus hin zum modernen Cowboy der Jahrtausendwende. Autor Thomas Jeier, der in zahlreichen Publikationen seine einzigartige Kenntnis des nordamerikanischen Kontinents unter Beweis gestellt hat, gelingt es in diesem Buch, Geschichte in packenden, unterhaltsamen Texten zu vermitteln, ohne einen mitunter angemessenen Ernst vermissen zu lassen; auch bisweilen kritische Untertöne fehlen nicht.



Der Westen war das Ziel aller Träume. Ein magischer Ort ... Das Land, in dem Milch und Honig flossen. (S. 39)



Die Anordnung des Textes in zwei Spalten, unterbrochen von zahlreichen Fotos und Zeichnungen in atmosphärischen Sepia-Farben, lockern das Gesamtbild optisch auf und kommen dem Lesefluss zu Gute - die Seiten fliegen dahin, als säße man selbst auf dem Rücken eines Pferdes.



Filmemacher und Autoren haben einen mythischen „Wilden Westen“ erschaffen, der mit der rauen Wirklichkeit nur wenig zu tun hat. (s. 301)



Regelmäßig zwischengeschaltete Doppelseiten beleuchten einige Aspekte der jeweils behandelten Thematik näher, Persönlichkeiten der damaligen Zeit ebenso wie Ereignisse von historischer Tragweite. Sämtliche Gestalten, die dem heutigen Leser bekannt sein können, etwa Jesse James oder Doc Holliday, finden hier Behandlung; schade allerdings, dass das Personenregister im Anhang keinen lückenlosen Zugriff erlaubt.

Die spannenden Abenteuer, die ihren besonderen Reiz daraus ziehen, dass sie tatsächlich so (oder ganz ähnlich) abgelaufen sind, laden aber ohnehin dazu ein, das Buch bis zum Ende durchzulesen; die Begegnung mit „alten Bekannten“ ist dabei genauso unausweichlich wie der Vorstoß in unbekannte Gebiete. Zum einen oder anderen Thema würde sich der Interessierte wohl ein paar Worte mehr wünschen - der Umfang von 300 Seiten erscheint aber mit Blick auf ein breiteres Publikum sinnvoll gewählt.

Junge und alte Freunde des Wilden Westens kommen hier voll auf ihre Kosten. Nachschlagewerk und Abenteuerroman, selten wurden diese beiden Ansprüche so gut in einem Buch vereint. Eine Empfehlung!

